

=== GESCHICHTE === KULTURELLES === DORF- UND FAMILIENNACHRICHTEN ===  
FEUILLETON === MEINUNGEN + ANREGUNGEN (LESERBRIEFE) === AUSZÜGE UND NOTIZEN  
VON AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN === GEMEINDERATSSITZUNGEN === ETC ===



# DÖRNICKER



# BOTE

## Auf Jubiläumsfahrt mit dem Dampf-Eisbrecher Stettin

Im August 2013 bot sich uns die besondere Gelegenheit, eine Fahrt mit dem Dampf-Eisbrecher Stettin entlang der Ostseeküste zu unternehmen, anlässlich des 80. Geburtstags des Oldtimers. Diese Chance wollten wir uns nicht entgehen lassen und hatten das Glück, zwei von 90 Passagierplätzen zu ergattern.

Die Seereise startete in Warnemünde. Um nicht zu nächtlicher Stunde auf einen Zubringerbus warten zu müssen, steuerten wir schon tags zuvor Rostock an und übernachteten dort in einem behaglichen kleinen Hotel direkt am Hafen. Es war sehr stürmisch an diesem Tag, beim Cappuccino im Freien fegte der Wind die Servietten vom Tisch. Bei den Gedanken an die bevorstehende Tour wurde mir nun doch mulmig, in einer Apotheke deckten wir uns mit Reisetabletten ein.

Am nächsten Morgen erwartete uns der Dampfeisbrecher an der Mittelmole in Warnemünde, eifrig rußschwarzen Rauch ausstoßend. Die Passagiere waren mit zwei Bussen aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommen. Nach gründlicher Personenkontrolle ging es an Bord, ein blinder Passagier hätte hier keine Chance gehabt.



Die erste Strecke auf See sollte uns von Rostock-Warnemünde bis nach Saßnitz-Mukran auf Rügen bringen, ganze neun Stunden waren dafür vorgesehen. Bei den Einweisungen über das Anlegen der Rettungswesten für den Notfall passte ich genau auf, schließlich waren wir mit einem Museumsschiff unterwegs, dessen Maschinen das beachtliche Alter von 80 Jahren tragen.

Der Wind hatte sich gelegt. In einer Entfernung von schätzungsweise 3-5 km arbeitete sich unser Schiff kraftvoll und ruhig mit einer Geschwindigkeit von etwa

15 Stundenkilometern parallel zur Küste voran, vorbei an Darß und Zingst, an Hiddensee und der eindrucksvollen Kreideküste von Rügen.

Die gesamte Crew dieses technischen Kulturdenkmals, das in Ruhezeiten im Museumshafen Oevelgönne / Hamburg liegt und dort auch zu besichtigen ist, setzt sich ausschließlich aus Ehrenamtlichen zusammen. Aus Spaß an der Sache bringen sich Kapitän, Bootsmann, Schiffsingenieure, Schmierer und Heizer, Köche und Servicepersonal für das leibliche Wohl in ihrer Freizeit hier ein, als Rentner oder während des Urlaubs. So waren tüchtige Köche an Bord, die uns mit leckerem Essen versorgten. Tafelspitz gab es am ersten Tag, an den anderen Tagen Bratfisch und Rouladen. Etwas Geschicklichkeit war schon nötig, um den vollen Teller, dazu die Salatschale und das Nachtschälchen auf steiler Treppe zum jeweiligen Essplatz zu balancieren.

Wir alle genossen die Fahrt. Platz genug war an Bord, um immer wieder eine andere Position zu beziehen.



Beim Kapitän auf der Brücke

Man konnte dem Kapitän auf der Brücke zusehen oder in den Schiffsbauch hinuntersteigen, um die alten, so blitzblanken Maschinen bei der Arbeit oder die Heizer bei dem schweißtreibenden Kohleschuppen zu beobachten. Sogar eine sportliche junge Frau, von Beruf Designerin, war darunter, die den jeweiligen Arbeitseinsatz an den Öfen über

eine Stunde hinweg bei großer Hitze und lauten Geräuschen nicht scheute.

Auf dem Eisbrecher Stettin gibt es auch Schlafplätze, die aber den 40 Mannschaftsmitgliedern vorbehalten sind. Alle Passagiere werden zum Übernachten in ein Hotel gebracht. So wurden wir vom Anleger Mukran aus in ein angenehmes Hotel in der Innenstadt von Stralsund gebracht.

Gut gestärkt ging es am nächsten Morgen mit dem Bus zurück zum Hafen Saßnitz-Mukran, von wo aus uns unser Eisbrecher in vier Stunden nach Swinemünde bringen sollte. Wir waren eindringlich darauf hingewiesen worden, einen gültigen Personalausweis oder Reisepass mitzuführen. Allerdings wurden wir weder auf See noch beim Anlanden von polnischen Kontrolleuren behelligt.

In Swinemünde herrschte so lebhafter Schiffsverkehr, dass der erwartete Lotse erst mit einstündiger Verspätung zusteigen konnte. Weil die Sonne auf See besonders intensiv wirkt, waren wir gut beraten, den Sonnenschutz immer wieder zu erneuern. Wenn der Schornstein des Schiffes gereinigt werden musste, was mit gutem Grund vorher angesagt wurde, verließen stets alle fluchtartig das Achterdeck, um auf dem Mittelschiff Schutz zu suchen. Die ausgestoßenen Rußteilchen schafften es, die fröhlich bunte Beflaggung am Heck in intensives Schwarz umzufärben.



Swinemünde empfing uns in heiterer Atmosphäre. Viel junges Volk war am Hafen unterwegs. Nach deutschsprachiger Stadtrundfahrt und Unterbringung in einem sympathischen Hotel war noch genügend Zeit, am Hafen entlang zu spazieren und das fröhliche Treiben der vielen Segler mitzuerleben. Unser Dampfeisbrecher Stettin lud von 18 bis 21 Uhr zur Schiffsbesichtigung ein, es wimmelte nur so von Besuchern auf dem Schiff.

Der letzte Teil der kleinen Seereise sollte uns von Swinemünde nach Stettin bringen. Durch die Kaiserfahrt, eine künstliche Wasserstraße, ging es gemächlich weiter. Munterer bewegte sich unser Schiff beim Durchfahren des Stettiner Haffs, bis es auf der Oder an Pölitz, Stolzenhagen und Gotzlow vorbei noch vor Erreichen der Hakenterrasse zum Freihafen von Stettin abbog. Noch vor dem Einfahren in das Hafengebiet wurden wir mit der deutschen Nationalhymne begrüßt, schon ein erhebender Moment! Besonders deshalb, weil unser Dampfeisbrecher zu seinem 80. Geburtstag an den Ort seiner Entstehung zurückgekehrt war.



Nun kurz zur Geschichte des Geburtstagskindes:

Im Oktober 1929 war die New Yorker Börse kollabiert und hatte die Weltwirtschaftskrise ausgelöst. Trotz dieser krisenreichen Zeit erteilte am 31. August 1932 die Industrie- und Handelskammer den Stettiner Oderwerken den Auftrag zum Bau eines neuen Dampfeisbrechers. Bereits am 7. September 1933 lief das neue Flaggschiff der Stettiner Eisbrecherflotte vom Stapel. Seine Aufgabe war es, eine schiffbare Fahrrinne bei Eiswintern freizuhalten, indem es das Eis zwischen Stettin und der Ostsee brach.

Im März 1945 war der Eisbrecher Stettin in besonderer Mission unterwegs, die hoch gefährlich war, glücklicherweise aber einen guten Ausgang nahm. Mit 500 Flüchtlingen an Bord und einem manövrierunfähigen Anhang, besetzt mit 1000 Menschen, im Schlepp, konnte der Eisbrecher zum Teil unter Beschuss von Rügen über Kopenhagen nach Kiel entkommen und wurde so zum Lebensretter.

Nach diesem Abstecher in die Geschichte nun zurück zu unserer kleinen Schiffsreise. Wir erreichten die Hafenstadt Stettin in heiterster Feierlaune. Zum zweiten Mal überhaupt hatten sich Großsegler hier getroffen. Tall Ships Races nannte sich das Großereignis, das mit einem grandiosen Hafenfest seinen Abschluss feierte. Es schien, als seien nicht nur die 400.000 Einwohner Stettins auf den Beinen, sondern alle Einwohner der Umgebung dazu.

Wir waren wegen des Touristenandrangs in einem Hotel am Rande der Stadt untergebracht, konnten aber mit einem Bus-Shuttle in die Innenstadt gelangen. Ein heftiger Gewitterguss, der manch einen bis auf die Haut durchnässte, sorgte für eine verfrühte Rückkehr zum Hotel.



Die Alexander von Humboldt II vor der Kulisse Stettins

Nach einer guten deutschsprachigen Führung durch Stettin brachte uns der Bus am vierten Tag zurück zu unserem Einstiegsort. Die kleine Seertour mit dem betagten Museumsschiff war ein besonderes Erlebnis, das wir nicht missen möchten. Jedes Jahr, vom Mai bis zu August, ist der Dampfeisbrecher Stettin an verschiedenen Orten im Einsatz. Wer also nun neugierig geworden ist, der sollte sich rechtzeitig einen Überblick über den Fahrplan des Museumsschiffs für 2014 verschaffen. Unter der Adresse [www.dampf-eisbrecher-stettin.de](http://www.dampf-eisbrecher-stettin.de) gibt es Informationen im Internet.